STOLPERSTEINE NEU-ULM

‚Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist', zitiert Gunter Demnig den Talmud.

Mit den Steinen vor den Häusern wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten.

Auf den Steinen steht geschrieben: HIER WOHNTE...
Ein Stein. Ein Name. Ein Mensch.

Augsburger Straße 34

HIER WOHNTE
HEINRICH LEOPOLD BISSINGER
17.09.1888
„SCHUTZHAFT" 1938
DACHAU
DEPORTIERT 1942
PIASKI
ERMORDET

HIER WOHNTE
BERTA BISSINGER
24.08.1891
DEPORTIERT 1942
PIASKI
ERMORDET

HIER WOHNTE
BETTY BISSINGER
08.09.1901
DEPORTIERT 1942
PIASKI
ERMORDET

HIER WOHNTE
SOFIE BISSINGER
13.06.1888
DEPORTIERT 1942
PIASKI
ERMORDET

HIER WOHNTE
MAX BISSINGER
07.08.1882
DEPORTIERT 1942
PIASKI
ERMORDET

HIER WOHNTE
DANIEL BISSINGER
14.02.1881
DEPORTIERT 1942
PIASKI
ERMORDET

PIASKI

In das 1940 eingerichtete Ghetto Piaski, etwa 21 Kilometer von der polnischen Stadt Lublin entfernt, wurden Juden unterschiedlicher Nationalität deportiert und von dort in verschiedene Vernichtungslager weitertransportiert.
Auch vor Ort kam es zu Massenerschießungen, insbesondere vor der Auflösung des Ghettos 1943.

Heinrich Leopold Bissinger wurde 1888 in Ichenhausen geboren und heiratete im Mai 1923 in Neu-Ulm die einheimische Berta Bissinger. Einen Tag nach der Hochzeit zog das Paar in das Elternhaus der Braut in der Augsburger Straße 34, wo in wechselnden Konstellationen auch Bertas sieben Geschwister lebten.

Im Erdgeschoss dieses Hauses hatte Berta Bissingers Vater bis zu seinem Tod 1920 einen Eisenwarenladen betrieben, in welchem auch Herde und Öfen verkauft wurden. Die Familie Bissinger führte dieses Geschäft bis mindestens 1937 weiter. In dem 1939 zum „Judenhaus" erklärten Gebäude, wurden in der Folge mehrere Neu-Ulmer Juden zwangseingewiesen.

Heinrich Leopold, Berta, Betty, Sofie, Max und Daniel Bissinger wurden 1942 nach Piaski deportiert, wo sich ihre Spur verliert. 1960 wurden sie vom bayerischen Landesentschädigungsamt für tot erklärt.

STOLPERSTEINE NEU-ULM

Beethovenstraße 11

HIER WOHNTE
JAKOB KARNOWSKI
27.02.1880
„POLENAKTION" 1938
BENTSCHEN / ZBASZYN
LODZ / LITZMANNSTADT
ERMORDET 26. 02.1942

HIER WOHNTE
REGINA KARNOWSKI
16.03.1884
„POLENAKTION" 1938
BENTSCHEN / ZBASZYN
LODZ / LITZMANNSTADT
ERMORDET 18.03.1942

Jakob und Regina Karnowski heirateten am 17. Januar 1909 in Ulm, am Wohnort der Braut. Sie lebten zuerst in Göppingen und ab 1919 in Neu-Ulm. Sie hatten drei Söhne: Max, geb. 1909, konnte 1930 in die Schweiz auswandern. Siegmund, geb. 1910, starb im Alter von 2 Jahren. Walter, geb. 1912, starb im Februar 1927. Sein Grab befindet sich heute noch auf dem Neuen Friedhof in Ulm.

Jakob Karnowski hatte von 1919 bis 1925 ein Zigarrengeschäft in Neu-Ulm, Insel 2, und arbeitete auch in der Zigarrenfabrik „Lyra" seines Bruders Salomon Karnowski in Ulm mit. Im September 1938 wurden Jakob und Regina Karnowski nach Ulm abgeschoben, wo sie zu Familie Frenkel in die Olgastraße zogen. Mit ihnen zusammen und weiteren polnisch stämmigen jüdischen Bürgern wurde das Ehepaar Karnowski im Oktober 1938 im Rahmen der „Polenaktion" abgeschoben. In Lodz wohnte das Ehepaar zunächst in Jenczalska 4, bis 1940 das Ghetto errichtet wurde.

Ca. 160. 000 Menschen lebten hier unter katastrophalen Bedingungen. Beengende Wohnverhältnisse ohne sanitäre Anlagen, Hunger und Seuchengefahr waren der Alltag. Im Februar 1942 starben dort – laut Ghettostatistik – täglich 67 Menschen, darunter auch Jakob Karnowski am 26. Februar 1942. In den Krankenhausakten steht Herzschwäche als Todesursache. Regina Karnowski starb kurz darauf am 18. März 1942, vermutlich ebenfalls im Krankenhaus des Lodzer Ghettos.

POLENAKTION

Infolge eines polnischen Gesetzes aus dem Jahr 1938 drohte etwa 50.000 polnischen Juden im Deutschen Reich die Staatenlosigkeit. Aufgrund dessen stellten die deutschen Behörden ab dem 27. Oktober 1938 Ausweisungsbefehle aus, die dazu führten, dass etwa 12.000 bis 17.000 Juden kurzfristig verhaftet und über die polnische Grenze abgeschoben wurden.

Schützenstraße 38

HIER WOHNTE
ALFRED NEUBURGER
04.09.1883
„SCHUTZHAFT" 1938
DACHAU
DEPORTIERT 1944
THERESIENSTADT
1944 AUSCHWITZ
ERMORDET

Alfred Neuburger wurde 1883 in Ulm geboren. Nach Abitur und Jurastudium heiratete er 1923 die Protestantin Maria Barbara, geb. Gehringer.
Bis 1933 lebte die Familie in der Heimstraße, wo Alfred Neuburger auch eine Kanzlei als selbstständiger Rechtsanwalt hatte. Wegen der Boykottmaßnahmen gegen jüdische Bürger musste er seine Praxis Ende 1936 aufgeben.

Im Januar 1937 starb Alfred Neuburgers Ehefrau und dadurch verlor er auch den Schutz seiner „privilegierten Mischehe". Bis zur Zerstörung der Synagoge am 9. November 1938 arbeitete er bei der jüdischen Gemeinde von Ulm als Synagogenverwalter. Im Anschluss an die Pogromnacht wurde er verhaftet und bis 28. Januar 1939 im Konzentrationslager Dachau inhaftiert. Nach seiner Entlassung kam er zurück nach Neu-Ulm und verdiente seinen Lebensunterhalt bei der Gärtnerei Vietzen. Laut Aussagen von Zeitzeugen wurde er von Mitbürgern geschlagen, gehänselt und schikaniert.

Im Juni 1939 wurde das Haus Schützenstraße 38 „arisiert" und Alfred Neuburger musste in das Haus der Familie Bissinger in die Hindenburgstraße 34 (heute Augsburger Straße 34) umziehen. Nach der Deportation der Familie Bissinger wurde deren Haus ebenfalls „arisiert" und Alfred Neuburger musste wieder umziehen, nun in die Schützenstraße 41.

In der Deportationsliste vom 23. Juni 1943 nach Theresienstadt ist Alfred Neuburger aufgeführt, wurde aber aus unbekannten Gründen nicht abgeholt. Am 11. Januar 1944 erhielt er aber nun doch den Deportationsbefehl, wurde verhaftet und nach München gebracht. In seinem Abschiedsbrief an seinen Sohn Kurt schreibt er noch:
„Auf ein nicht zu fernes, frohes und gesundes Wiedersehen."

Dieser Wunsch sollte sich nicht erfüllen. Am 13. Januar 1944 kam er mit dem Transport „II/30" nach Theresienstadt. Mit dem letzten Theresienstädter Transport wurde er am 28. Oktober 1944 nach Auschwitz-Birkenau deportiert und dort unmittelbar nach seiner Ankunft ermordet.

STOLPERSTEINE NEU-ULM

Bahnhofstraße 12

HIER WOHNTE
SIEGMUND
LIEBERMANN
16.09.1857
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
ERMORDET 23.09.1942

Siegmund Liebermann wurde 1857 als erstes von 10 Kindern von Julius und Pauline Liebermann geboren. Nach dem Besuch der israelischen Werktagsschule des Bezirks Ichenhausen und einer Ausbildung bei der Bayerischen Handelsbank München arbeitete er ab 1895 in der Neu-Ulmer Hopfenhandlung des Vaters, die er später übernahm. In Neu-Ulm wohnte Siegmund Liebermann im Bahnhofshotel.

Immer wieder pendelte er nach München, wohin ihn verwandtschaftliche Beziehungen führten. Da für ihn als Ältesten die Sorge für Mutter und Geschwister vorging, konnte er nicht heiraten.

Er lernte aber Maria Hindl kennen, mit der er drei Kinder hatte. Liebermann pendelte zwischen Familienglück und Arbeit. Bei guter Gesundheit arbeitete er bis ins hohe Alter, doch der Traum, nach dem Ruhestand endgültig mit der Familie leben zu können, wurde durch das Dritte Reich und die Rassengesetze verhindert. Am 12. August 1942 wurde Liebermann nach Theresienstadt deportiert und starb dort bereits am 23. September 1942 an Hungertyphus.

Die ersten Stolpersteine in Neu-Ulm

Am **14. September 2015** werden durch den Kölner Künstler Gunter Demnig in Neu-Ulm die ersten Stolpersteine verlegt. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind herzlich dazu eingeladen.

Öffentliches Gedenken

10.00 Uhr
Rathaus Neu-Ulm

Verlegungsorte

10.30 Uhr
Augsburger Straße 34
11.00 Uhr
Beethovenstraße 11
11.30 Uhr
Ludwigstraße/
Ecke Bahnhofstraße
12.00 Uhr
Schützenstraße 38

STOLPERSTEINE NEU-ULM

Legende:

1 Augsburger Straße 34
FAMILIE BISSINGER

2 Beethovenstraße 11
JAKOB UND REGINA
KARNOWSKI

3 Ludwigstraße/
Ecke Bahnhofstraße
(früher: Bahnhofstraße 12)
SIEGMUND LIEBERMANN

4 Schützenstraße 38
ALFRED NEUBURGER

Der Künstler Gunter Demnig erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort

Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt. Inzwischen liegen STOLPERSTEINE in über 500 Orten Deutschlands und in mehreren Ländern Europas.

‚Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist', zitiert Gunter Demnig den Talmud. Mit den Steinen vor den Häusern wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten.

Auf den Steinen steht geschrieben: HIER WOHNTE... Ein Stein. Ein Name. Ein Mensch.

Weitere Informationen zum Projekt und ausführlichere Biografien finden Sie auf www.stolpersteine.neu-ulm.de

Neu|Ulm

Impressum

Herausgeber: Stadt Neu-Ulm
Recherche/Bearbeitung: Durchgeführt durch ehrenamtliche Bürger und Schulklassen im Hauptstaatsarchiv München, Staatsarchiv Augsburg, Stadtarchiv Neu-Ulm sowie bei Zeitzeugen
Bilder: Gärtnerei Vietzen, Privatnachlass Mathilde Liebermann, Stadtarchiv Neu-Ulm, Karin Richert
Karte: Stadt Ulm, Abteilung Vermessung
Redaktion und Gestaltung: Werk II – kultur & kommunikation
Druck: Druckerei Grau, Erbach, Auflage 5.000 Stück